church and peace

# Rundbrief Church and Peace
# Mai 2010

In den letzten Jahren haben sich bei den nach dem ersten und zweiten Weltkrieg entstandenen Friedensorganisationen die Jubiläumsfeiern aneinander gereiht. In dieser Ausgabe des Rundbriefs spielen einige Menschen, die sich im Rahmen dieser Organisationen sehr engagiert haben, die Hauptrolle - entweder weil sie uns leider verlassen oder weil sie gerade einen hohen Geburtstag gefeiert haben. Sie haben unsere Zeit geprägt und waren uns Quelle der Inspiration für unser eigenes Zeugnis. Es ist nicht mehr als recht, ihnen die Ehre zu geben und ihnen unsere Dankbarkeit zu erweisen. Ihr Leben ermutigt uns, uns ihrem Vorbild entsprechend zu engagieren, um die unserer Generation gestellten Herausforderungen anzupacken.

Der Umfang dieses Rundbriefes ist begrenzt. Wir können also nur über einige dieser Menschen berichten oder ihnen das Wort geben: Peter Dyck, Gene Stoltzfus, Hildegard Goss-Mayr, Wilfried Warneck. Über viele Andere, wie z.B. Theo Glück (s. S.2, 3. von rechts auf dem Bild), der 100. Geburtstag gefeiert hat, Jo Pyronnet und Eva Bormann, die verstorben sind, hätten wir auch gerne erzählt.

**Inhalt:**


**S. 1 Zum Geleit**

**S. 2 Gedenken an Peter Dyck**

**S. 3 Gedenken an Gene Stoltzfus**

**S. 4 Hildegard Goss-Mayr ist 80**

**S. 5 Selig sind die Armen - Wilfried Warneck**

**S. 7 Interview mit Marius van Hoogstraten**

**S.10 Vorstellung eines neuen Gemeinschaftsprojekts**

**S.11 IÖFK 2011**

**S.12 Termine, Impressum**


Wir wollen aber genauso nach vorne schauen und geben dazu gerne das Wort an junge Menschen, an denen deutlich wird, wie die neue Generation das Erbe der vorherigen bei der gewaltfreien Aktion, beim Leben in Gemeinschaft und beim Zeugnis für den Frieden aufgreift und neu gestaltet.

Das Engagement für Frieden und Gerechtigkeit versiegt so nicht mit dem Rückzug der Älteren. Es nimmt in einer sich laufend verändernden Welt neue, zeitgemäße Formen an.

Viel Freude beim Lesen!

Maria-Wöllermann der Rocha

**Peter Dyck - Geschichtenerzähler, mennonitischer Pastor und lebenslanger Diener der Notleidenden - ist am 4. Januar 2010 gestorben. Er war 95 Jahre alt. Sein Dienst für Frieden und Versöhnung ist eng mit der Geschichte von Church and Peace verbunden, vor allem mit der Gründung des Friedensdienstes "Eirene" im Jahr 1957.**

1914 in Russland geboren, war Peter ein Kind, als die Revolution ausbrach. Fast wäre er 1921 an Typhus und Hunger gestorben. Mit seiner Familie wurde er durch Nahrungsmittel aus Nordamerika gerettet, die Mennoniten nach Russland schickten. Diese Güte vergaß er nie. 1927 floh seine Familie aus Russland und ließ sich in Kanada nieder.

Im 2. Weltkrieg arbeitete Peter in England beim „Mennonite Central Committee (MCC)" - ein Werk der mennonitischen Kirchen, das auf menschliche Nöte reagiert und für Frieden und Gerechtigkeit arbeitet. Als Motiv für seine Entscheidung nannte er seine Erinnerung an die Hilfe, die ihm als Kind das Leben gerettet hatte: "Ich wusste: das sind Menschen, die Gutes tun... Sie gaben unserer Familie und unserer Gemeinschaft zu essen. Nun baten sie mich dasselbe für andere zu tun. Es wäre fast unmoralisch, nicht ja zu sagen".

1944 heiratete Peter Dyck Elfrieda Klassen, eine Krankenschwester. Nach Ende des Krieges zogen die Dycks in die Niederlande, um eine sehr große Hilfsaktion zu koordinieren. Im Jahr 1946 richteten sie Flüchtlingslager in Deutschland für Tausende von Mennoniten ein, die aus der Sowjetunion geflohen waren. 5500 begleiteten sie mit dem Schiff nach Südamerika, vor allem nach Paraguay.

Von 1950 bis 1957, war Peter Pastor einer Mennonitengemeinde in USA, dann kehrten die Dycks mit ihren beiden Töchtern nach Deutschland zurück, um in den nächsten 10 Jahren die MCC-Programme dort und in Nordafrika zu leiten. Peter Dyck war an der Gründung von Eirene im Jahr 1957 aktiv beteiligt.

Peter Dyck wurde zur Zeit des Kalten Krieges MCC-Beauftragter für die Ost-West-Beziehungen. Er reiste oft zu den Baptisten- und Mennoniten-Gemeinden in der Sowjetunion, um diese zu ermutigen, und unterstützte den baptistischen Weltbund in Verhandlungen mit den sowjetischen Behörden.

*Peter Dyck (rechts) mit Eirene-Zivildienstleistenden beim Orientierungsseminar (1961)*

Ab 1981 machte Peter Dyck Vortragsreisen. Mit 90 konnte er noch seine Zuhörer begeistern. "Er war ein leidenschaftlicher Fürsprecher für Frieden, Konfliktlösung, Gerechtigkeit und Toleranz", sagte seine Familie. "Er verkörperte und förderte ein aktives Engagement für den Frieden in der Welt." Er vermochte, vielen Opfern des Zweiten Weltkriegs neue Hoffnung zu geben, und motivierte Hunderte von MCC-Freiwilligen, sich neue Sprachen, Fähigkeiten und Weltbilder anzueignen.

Peter Dyck glaubte, die Dankbarkeit für seine Bemühungen sollte Gott, nicht ihm gelten. "Es macht glücklich, aber auch bescheiden, dass (Gottes) Ziele durch gewöhnliche Menschen vollbracht werden", sagte er.

*Auszüge aus einem Artikel von Linda Espenshade (MCC-Nachrichtenkoordinator) und Ed Nyce (Medien- und Bildungskoordinator für MCC).*

**Gene Stoltzfus, erster Direktor der Christlichen Friedensstifter Teams (CPT), besuchte im Jahr 2009 Mitgliedsgruppen von Church and Peace.** *Wir übernehmen auszugsweise einen Bericht, der anlässlich seines Todes veröffentlicht wurde.*

*Gene Stoltzfus*

Am Mittwoch, 10. März, starb CPT-Gründungsdirektor Gene Stoltzfus an einem Herzinfarkt in Fort Frances, Ontario beim Radfahren in der Nähe seiner Wohnung. Er wird betrauert von seiner Frau Dorothy Friesen und vielen Friedensstiftern, die auf seinen breiten Schultern des 70 Jahre langen, schöpferischen Einsatzes stehen.

Gene spielte eine Schlüsselrolle bei der Gründung von CPT im Jahr 1986. Ab '88 wurde er für 16 Jahre Direktor von CPT. Zuerst experimentierten Gene und das CPT-Leitungsteam mit verschiedenen Ansätzen, um Friedensarbeit aus dem Glauben zu aktivieren. In den frühen 90er Jahren festigte er die Vision und Praxis der nachhaltigen Teamarbeit in lebensbedrohlichen Konflikten. In den späten 90er und frühen 2000er Jahren führte er CPT durch eine Phase des Wachstums und der Reifung zu einer Organisation, die heute weltweit gewaltfreie Aktionen unterstützt.

Nachdem er 2004 in den „Unruhestand" ging, setzte Gene seine weltweite friedensstiftende Arbeit fort - durch gewaltfreie Aktionen, Vorträge und Organisationsarbeit. Er verbrachte auch viel Zeit in Fort Frances, schrieb regelmäßig Blog-Einträge, setzte sich für gerechte Beziehungen zu den Gemeinden der Ureinwohner ein und gestaltete Möbel und Schmuck aus Materialien, die er im Wald bei seinem Haus fand.

**Hildegard Goss-Mayr, Ehrenpräsidentin des Internationalen Versöhnungsbundes (International Fellowship of Reconciliation - IFOR), die sich seit Jahrzehnten weltweit für Gewaltlosigkeit und Frieden einsetzt, ist 80 geworden. Sie ist eine langjährige Freundin von Church and Peace und eine geschätzte Rednerin bei Konferenzen.**

Hildegard Goss-Mayr ist seit mehr als 55 Jahren bei IFOR engagiert. Gemeinsam mit ihrem Mann Jean hat sie im unermüdlichen Einsatz in vielen Krisengebieten die Menschen mit Spiritualität und Praxis des gewaltfreien Einsatzes für Gerechtigkeit und Frieden vertraut gemacht. Die überzeugte Katholikin wurde zwei Mal für den Friedens-Nobelpreis nominiert.

Sie wurde 1930 in Wien als Tochter Kaspar Mayrs, des Gründers des österreichischen Zweigs von IFOR, geboren, erlebte die NS-Zeit in ihrer Kindheit und studierte Philosophie, Philologie und Geschichte. 1953 promovierte sie als erste Frau an der Wiener Universität "sub auspiciis", der höchstmöglichen Auszeichnung für Studienleistungen in Österreich. Im selben Jahr begann sie für IFOR zu arbeiten. 1958 heiratete sie den französischen Friedensaktivisten Jean Goss.

*Hildegard Goss-Mayr bei einer Kundgebung*

Bis Anfang der sechziger Jahre arbeitete sie am Aufbau gewaltfreier Bewegungen und im Ost-West-Dialog. 1958 fanden sich auf ihr Betreiben zum ersten Mal Gruppen zusammen, um sich mit der Gewaltlosigkeit Jesu zu befassen. Ab 1962 setzte sie sich in Lateinamerika für den Aufbau gewaltloser Befreiungsbewegungen ein. Sie beriet Bischöfe wie Dom Helder Camara und beeinflusste den Friedensnobelpreisträger Adolfo Perez Esquivel, Anführer des gewaltlosen Kampfes gegen die argentinische Militärdiktatur.

Während des 2. Vatikanischen Konzils erstellte sie zusammen mit Y. Congar, B. Häring und K. Rahner Vorschläge zur Gewaltfreiheit, die in der Pastoralkonstitution "Gaudium et spes" Niederschlag fanden. Anfang der 70er weitete sie ihr Engagement auf Afrika und in den Nahen Osten aus, Anfang der 80er Jahre nach Asien. Der Erfolg der "Rosenkranz-Revolution", durch die das Marcos-Regime auf den Philippinen gestürzt wurde, war ihrer Schulung von Gruppen für den gewaltlosen Widerstand zu verdanken. In den letzten Jahren galt ihr Engagement vor allem der Friedensförderung in Ostafrika.

In Österreich setzt sie sich für die Umsetzung der aktiven Gewaltfreiheit in den Kirchen und im interreligiösen Dialog, für den Friedensdienste sowie für die Ziele der UNO-Dekade für eine Kultur des Friedens ein.

*(Zusammengefasst aus einer Pressemitteilung der Erzdiözese Wien)*

**Wilfried Warneck, erster Geschäftsführer von Church and Peace, feierte am 28. Dezember 2009 seinen 80. Geburtstag im Kreis vieler FreundInnen in Wethen, wo er mit seiner Frau Ruth in der Gemeinschaft des Laurentiuskonvents lebt. In einem Gottesdienst trug er eine Betrachtung der Seligpreisungen vor**

Wenn wir die Seligpreisungen vernehmen, erhebt sich als Erstes die Frage: Wer sind "die Armen" des Evangeliums?
Manchmal liegt die Antwort auf der Hand: Eine Freiwillige des Weltfriedensdienstes erzählte in den 60er Jahren von einer Erfahrung aus der Kindheit im 2. Weltkrieg. Durch die Straßen der württembergischen Kleinstadt, in der sie aufwuchs, wurden auf dem Weg vom Bahnhof ins Lager immer wieder lange Gefangenenkolonnen getrieben: elende, fast verhungerte Menschen. Jedes Mal ergriff ihre Mutter bereitliegende Brote und Wassergefäße und versuchte, ungesehen wenigstens einigen Häftlingen etwas Linderung zu bringen.

Als Jesus ein kleiner Junge war, vernichtete die römische Militärmacht die Nachbarstadt von Nazareth, Sepphoris, weil man sie für eine Brutstätte des Terrorismus hielt. Zuerst wurden zweitausend Männer längs der Straße gekreuzigt. Die beiden Städte waren eng miteinander verbunden - Jesu Mutter Maria soll aus Sepphoris gestammt haben. Jesus ist auf diese sicherlich extrem traumatische Kindheitserfahrung nie zu sprechen gekommen, aber man kann es sich schwer vorstellen, dass er sie je vergessen hätte. "Die Armen" werden auch für Jesus ein politisches Gesicht gehabt haben.

*Wilfried Warneck*

Etwa gleichzeitig gab es im israelischen Bauernstand eine Welle der Verelendung. In Absprache mit der Jerusalemer Oberschicht erpresste Herodes aus dem Bauernstand geradezu irre Steuern für seine größenwahnsinnigen Bauprojekte. Die Hohenpriester deckten ihn. Die Bauern mussten immer mehr Schulden machen und wurden so nach und nach von Haus und Hof vertrieben. Als Untergetauchte mussten sie sich "an den Hecken und Zäunen" herumdrücken. Ein galiläischer Zimmermann oder ein Fischer mit eigenem Boot und Netz hatten dagegen fast so etwas wie einen bescheidenen Wohlstand aufzugeben, wenn sie dem Ruf Jesu folgten.

Nun wirbt sich Jesus seine ersten Gefolgsleute. Wie lebt er mit ihnen? Freiwillig - "aus der Kraft des Geistes" - machen sich diese Menschen weitgehend den Armen gleich, leben ohne festen Wohnsitz und ohne Einkommen, werden politisch verdächtig. Hier, in den Seligpreisungen am Anfang der Bergpredigt, bringt Jesus ihre Berufung zum ersten Mal auf den Punkt. Die Seligpreisungen sind mehreres zugleich: ein Selbstbildnis Jesu, ein Vorwort der Regel, nach der die junge Gruppe leben will, und das kürzeste denkbare Konzentrat des geistlichen Weges, auf den sich die Jüngerinnen und Jünger Jesu einlassen.

Diese Glieder seiner Gemeinschaft sendet Christus kurze Zeit darauf aus, dass sie den Menschen tun, was sie bei ihm gesehen und gelernt haben. So kommt Gott zu den Menschen, zu den Miserablen, den Armen, zuerst. Und in der Hölle des Elends breitet sich der Wohlgeruch des Himmelreichs aus. Was ist es, das sie Jesus abgeschaut hatten? Nun, sie essen mit den Ausgestossenen, sie singen und beten miteinander, sie sind für die Kranken da, sie sagen an und bringen ins Wort ihrer Predigt, was die Stunde von Gott her geschlagen hat.

*Ruth Warneck ist auch 80 geworden*

Das ist ihre Sendung, ihr Auftrag, und diese Sendung ist seither von unzähligen Gemeinden und Gemeinschaften wiederholt worden. Auch wir sehen in ihr die Grundform unseres Lebens, und dann und wann wird es uns geschenkt, in unserer alltäglichen Arbeit die Konturen einer Seligpreisung aufleuchten zu sehen, sei es im Leben mit den Lehrlingen in Falkenburg, sei es in den Selbsthilfeaktionen der Obdachlosenfamilien, sei es in einer Konfliktvermittlung im Friedensdienst, sei es in der Begleitung eines stillen Ringens im Gebet in einer Retraite, sei es in der Verschwiegenheit der persönlichen Hingabe an das Alltägliche und in einem damit verbundenen Verzicht. Wir, mit denen ihr heute hier feiert, haben viel Grund zum Loben und Danken angesichts solcher Erfahrungen.

Wenn es um die Seligpreisungen als Modell des Lebens in der Vertrautheit mit dem auferstandenen und gegenwärtigen Christus geht, dann gibt es freilich über alles bereits Gesagte hinaus noch den ganz persönlichen und intimen Austausch mit ihm. Dann braucht man überhaupt keine historischen und theologischen Kenntnisse, welche soziale Gruppe dann oder dann unter dem Kürzel "die Armen" zu sehen sei. Da wird man sehr schnell an sich selbst, an sich allein gewiesen. Gerade wenn man als alter Mensch zurückschaut und all die versäumten Gelegenheiten erblickt, in denen man schlicht gescheitert ist, wo vom Bild des Menschen der Seligpreisungen nichts übrig bleibt, wenn ich die enttäuschten Menschen erblicke, die sich von mir verraten fühlten, die Vergessenen, die es mir nicht wert waren, meinen von mir für wichtig gehaltenen Weg anzuhalten und mich ihnen zu widmen - da werde ich sehr schnell zu einem sehr armen Wesen, dem nichts anderes bleibt, als um den neuen Geist zu betteln, den Jesus denen zuspricht, die ihn um eben diesen Geist anflehen, wie die Kinder die Mutter oder den Vater anflehen. Da lerne ich, was es heißt, ein Armer des Evangeliums zu sein: jemand, bei dem es - ohne alle Schnörkel und Ausreden - um Tod oder Leben geht.

Manchmal habe ich den Eindruck, hier, am Anfang der ersten großen Rede des Matthäusevangeliums, würden Menschen zu einer ähnlichen Antwort herausgefordert wie in der letzten Rede, der vom Endgericht. So könnte ich mir auch hier eine Reaktion der Gerechtgesprochenen vorstellen: "Herr, wann waren wir arm aus der Kraft des Geistes, leidensbereit, ohne Gewalt, haben nach der Gerechtigkeit getrachtet und Frieden gestiftet?" Dann könnte es geschehen, dass

Christus ihnen ihr eigenes Leben entschlüsselt und ihnen offenbart, wann sein Geist bei ihnen Einlass erfahren und die Übermacht gewonnen hatte - Ereignisse vielleicht, die die Betroffenen längst vergessen hatten. Sie dachten, sie hätten etwas getan, das keiner Erwähnung würdig wäre - aber nun öffnet sich für sie das Tor des Vaterhauses.

Wir jedoch wollen uns nicht mit ungefähren Eindrücken zufriedengeben, sondern schauen, was der Text klar und eindeutig besagt. Und das ist hinreißend: Von "Himmelreich" ist da die Rede; das wird uns zugesprochen, die Erfüllung des ganzen Heils für alles Geschaffene! Und von "Trost", also der Auflösung des Ur-Rätsels, das sich hinter der Frage "Warum?" verbirgt; von der Verwaltung der Erde ohne Gewalt und Machtausübung, nur durch die Kraft der Wahrheit und der Gerechtigkeit; von einer Zuwendung Gottes zu uns, die spüren lässt: Da gibt der barmherzige Gott sein ganzes eigenes Herz dran, und wir sind nicht mehr auf Mutmaßungen über ihn angewiesen, sondern werden ihn schauen von Angesicht zu Angesicht. Das ist die neue Wirklichkeit, auf die wir zugehen. Das ist das neue Fundament, auf dem wir stehen - frei und sicher. Gott teilt mit uns - offensichtlich alles, was sein ist.

**Marius van Hoogstraten, junger Mennonit aus den Niederlanden, arbeitet beim Deutschen Mennonitischen Friedenskommittee (DMFK). Im folgenden Interview wird deutlich, was aus der Gründungsvision der Christian Peacemaker Teams (CPT) (vgl. S. 3) bis heute geworden ist.**

**Was hat Dich dazu bewegt, einen Freiwilligendienst in Deutschland zu leisten, und was hast Du vorher gemacht?**

Vor einem Jahr schrieb ich gerade an meiner Magisterarbeit und fragte mich, was ich danach machen sollte. Da stieß ich auf eine Anzeige des Military Counceling Network (MCN), ein Projekt des DMFK, das den in Europa stationierten amerikanischen Soldaten hilft, ihre Rechte kennenzulernen und ihre Entlassung aus der Armee zu erreichen. Ich war vom Programm begeistert und habe ich mich beworben.

*Marius van Hoogstraten bei einer Demonstration*

2008 war ich mit CPT in Hebron, Palästina, um dortige Friedensarbeiter zu unterstützen. Dort hatte mich die Arbeit von CPT ebenfalls begeistert. CPT hat so etwas wie „Reservisten", die zwischen 2 und 12 Wochen im Jahr an einem Konfliktort sind. Als ich bei MCN begann, habe ich mich gefragt, ob ich so etwas machen könnte. Es stellte sich heraus, dass dieser Gedanke sehr gut zum Projekt des DMFK passte, CPT in Deutschland bekannt zu machen... Noch davor hatte ich mein Philosophiestudium in Amsterdam beendet und eineinhalb Jahre in Ägypten, Palästina und Syrien verbracht, um Arabisch zu lernen; davon weilte ich zwei Monate in einem Kloster mitten in der Wüste.

**Deine Arbeit besteht darin, CPT in Deutschland bekannt zu machen. Erzähl uns von Deinen eigenen Erfahrungen mit CPT.**

Das DMFK organisiert derzeit eine deutschsprachige Delegation an einen der Orte, an denen CPT im Einsatz ist. Bis es soweit ist, stelle ich CPT vor und versuche, Menschen zu ermutigen, sich einer der vielen englischsprachigen Delegationen anzuschließen, die nach Kolumbien, Israel/Palästina und in den Irak fahren. Jede Person über 18 kann teilnehmen: Das ist der erste Schritt zu einem Einsatz mit CPT. Wir haben auch eine deutsche website www.cpt-de.org gestaltet und verbreiten Plakate und Faltblätter in Kirchengemeinden.

Ich war zwei Monate lang mit CPT in Hebron. Die israelischen Siedler kontrollieren fast die gesamte Altstadt und werden dabei von Tausenden von Soldaten unterstützt, was das Leben der Palästinenser massiv erschwert. Die Bevölkerung leidet unter Gewalttaten von Seiten der Siedler, unter der Ausgangssperre und unter den vom Militär aufgezwungenen Checkpoints.

Unsere Arbeit bestand darin, in den 'heißen' Vierteln mit Fotoausrüstung auf Streife zu gehen. Wir waren oft an Checkpoints um festzustellen, ob sich die Soldaten an die ihnen gesetzten Grenzen halten. Wir schrieben Berichte, protokollierten Aussagen von Menschen, die Opfer von Angriffen der Siedler oder Streifzügen durch das Militär geworden waren.
Man rief uns manchmal, wenn es Ausschreitungen gab. Einmal ließ man uns an einem Abend kommen, als das Militär eine Razzia in einem Dorf nördlich von Hebron machte. Die Soldaten hatten einen sechzehnjährigen Jungen getötet und andere Jugendliche mit verbundenen Augen und gefesselten Händen abgeführt. Wir fuhren hin, um Fotos zu machen. Die Soldaten schlugen einen von uns und nahmen ihm seinen Film weg. Am nächsten Tag baten uns die Dorfältesten, zur Beerdigung zu bleiben. Die Soldaten waren da und haben die Strasse zum Friedhof abgesperrt – es war die selbe Streife, die den Jungen getötet hatte. Die Ältesten schafften es, die Jugendlichen auf Abstand zu halten, aber es gab dann doch gewalttägige Auseinandersetzungen, als die Soldaten der ins Dorf zurückkehrenden Menge folgten. Die Dorfbewohner warfen Steine, die Soldaten schossen. Nie in meinem Leben hatte ich solche Angst gehabt.

**Was hast Du vor als nächstes zu tun ?**

Ich werde zwei Monate im Jahr im Irak verbringen, als Mitglied des Teams von CPT, das mit den kurdischen Flüchtlingen arbeitet, das ihre Forderungen unterstützt, dass die türkische und iranische Bombardierung ihrer Dörfer aufhört, und das den Friedensprozess zwischen der Türkei und den Kurden fördert. Es ist eine andere Art des Konflikts als in Palästina. Aber hier wie dort hat die Bevölkerung extrem gelitten und hofft dennoch weiterhin auf einen Wiederaufbau der Gesellschaft. Das ist für mich eine Quelle der Inspiration.

**Erzähl uns von Deinem Glauben und von Deinem Verhältnis zu Deiner Heimatgemeinde.**

Christus lädt uns ein zu gewaltfreier Solidarität mit den Leidenden, den Machtlosen, die keine Stimme haben. Mein Glauben ist bestimmt Quelle der Motivation, aber auch von Hoffnung und Kraft. Die Gefahr der Bitterkeit angesichts

von Krieg, Unterdrückung, Völkermord ist groß. Der Glaube an eine ewige Quelle der Gerechtigkeit hilft gegen Zynismus. Mein Einsatz gegen die Dämonen des Krieges macht aus mir eine Randfigur in den meisten Gemeinden.
Aber es ist gut, zu einer Gemeinde zu gehören, weil es hilft, die kleinen Dinge, das Schöne im Leben zu schätzen, und zeigt, wie Frieden aussehen könnte....

**Wie reagieren junge Menschen auf Deinen Einsatz mit CPT? Erzählst Du ihnen von Erfolgen von CPT?**

Viele meiner Freunde, vor allem diejenigen, die eine wahre Leidenschaft für Frieden und Gerechtigkeit hegen, sind keine Christen. Die meisten merken auf, wenn sie hören, dass es Christen gibt, die Themen wie Krieg und Unterdrükkung ernst nehmen. Sie halten die Christen für Heuchler, für Menschen voller Vorurteile und konservativ, was leider manchmal der Wirklichkeit entspricht.
Meine christlichen Freunde ihrerseits finden das, was ich tue super und wichtig, aber sie glauben, dass sie so etwas nie tun könnten. Das macht aus uns Helden und Heilige; das ist nicht gut für meine Demut, und pflegt das Bild, dass die Mitglieder von CPT außergewöhnliche Menschen seien. Das sind wir nicht! Alle können tun, was wir tun. Schließlich gibt es junge, sehr gläubige Christen, die sich nicht für Fragen von Gerechtigkeit und Frieden interessieren, da für sie die persönliche Beziehung zu Jesus und die Mission wichtiger sind. Das zeigt, wie sehr ein Christentum, das Gerechtigkeit und Frieden betont, den Kontakt zu meiner Generation verloren hat.

*Marius mit Freunden: Atta Jaber (rechts) hat sein Haus mehrmals wieder aufgebaut, nachdem israelische Soldaten es zerstört hatten.*

Was den Erfolg anbelangt..., das zu betonen, ist gefährlich, das ist eine Denkweise, die auf kurzfristigen Erfolg ausgerichtet ist... Das macht uns hochmütig. Aber ich denke an einen offensichtlichen 'Erfolg' unserer Arbeit in Kolumbien, wo die Anwesenheit von CPT unter anderem Dörfer dazu ermutigt hat, gewaltfrei den Milizen und anderen bewaffneten Gruppen zu widerstehen und Friedensnischen zu schaffen.

**Wenn Du einen Wunsch für CPT hättest, wie würde er lauten?**

Bei CPT sagt man: „Christen sollten die gleiche Disziplin und Selbstaufopferung für die gewaltfreie Friedensarbeit aufbringen wie das Militär für die Kriegsführung." Das spricht mich an. Wenn wir an die Gewaltfreiheit glauben, warum sind wir dann nicht bereit, die gleichen Mittel dafür aufzuwenden wie die Gesellschaft für den Krieg? Mein Wunsch wäre, dass der gewaltfreie Friedenseinsatz in den Kirchen die gleiche Akzeptanz und Unterstützung erfährt wie das Militär und bewaffnete „Friedensmissionen" in der Gesellschaft.

**„FEVE" steht für „Ausbildung und Erproben des gemeinsamen Lebens" und ist Teil der Suche nach einer gewaltfreien, auf Gerechtigkeit und Frieden gründenden Gesellschaft. Das zweijährige Programm wird in einem Ort gemeinsamen Lebens, der Arche von Saint Antoine, durchgeführt werden.**

Die gegenwärtige Krisenzeit, die unsere Gesellschaft durchlebt, zeigt die Notwendigkeit von Veränderung. Das Sozialmodell der vergangenen Jahrzehnte, das auf Individualismus, Wettbewerb und Streben nach wirtschaftlichem Erfolg abzielte, ist nicht mehr zukunftsfähig.

Daher ist es notwendig, die „Kunst des Zusammenlebens" wieder zu erlernen: Beziehung, Teilen, gemeinsames Handeln zum Wohle aller. Den Reichtum eines einfachen Lebens neu erlernen, das sich auf menschliche Solidarität und Achtung vor der Schöpfung gründet. Dazu gehört auch zu lernen, uns auf gewaltfreie Weise gegen das Unrecht zu stellen.

Wir werden Arbeit neu erfinden müssen, eine neue Art und Weise unseren Lebensunterhalt zu verdienen, eine neue Art und Weise zu leben.
Unsere Arche-Gemeinschaft in Saint-Antoine versucht dieses Zusammenleben mit gewaltfreien Methoden seit 1987. Sie ist Teil der „Gemeinschaft der Arche Gewaltfreiheit und Spiritualität", die von Lanza del Vasto gegründet wurde und in der seit über 60 Jahren das Gemeinschaftsleben erprobt wird.

Es scheint uns jetzt notwendig, unsere Erfahrungen mit anderen zu teilen, um sie in den Dienst unserer Zeit zu stellen. Das Projekt zielt darauf ab, eine solide Grundlage und Ausbildung im Bereich 'Gewaltfreiheit und Erprobung des Zusammenlebens' an Menschen zu vermitteln, die sich Gedanken machen über ihre Zukunft und sich in Projekte einbringen wollen, bei denen der Schwerpunkt auf Gewaltfreiheit und gemeinsamem Leben liegt. Darüber hinaus möchten wir ein Netzwerk zur Unterstützung und zum Erfahrungsaustausch unter Menschen schaffen, die in diesem Bereich ausgebildet sind.

*Die Arche von St-Antoine*

An wen wendet sich das Projekt? An junge Menschen (Einzelpersonen, Paare oder junge Familien) zwischen 22 und 35 Jahren, die anders leben möchten, die auf der Suche nach alternativen Projekten sind und sich an die Arbeit machen möchten, eine Zukunft in Übereinstimmung mit ihren Werten aufzubauen.
Unter der website http://www.feve-nv.com finden sich alle wichtigen Informationen und besonders das Programm der Ausbildung sowie Anmeldeformulare. Die Anmeldungen für 2010-2012 laufen bereits. Die KandidatInnen müssen über sehr gute Französischkenntnisse verfügen. Der erste Ausbildungs-Zyklus beginnt im Oktober 2010.

**Die Internationale Ökumenische Friedenskonvokation (IÖFK, 18.-24. Mai 2011, Kingston, Jamaika) ist als Kulminationspunkt der *Dekade zur Überwindung von Gewalt* (DOV, 2001-2010) geplant. Church and Peace hat sich mit einer Antwort auf den ersten Entwurf der Erklärung zum gerechten Frieden zu Wort gemeldet. Zur Zeit überlegen wir, wie eine Beteiligung an der Konvokation aussehen könnte. Die Organisatoren berichten über die Ziele, die Arbeit an der Erklärung zum gerechten Frieden und den Ablauf der Konvokation:**

**Die IÖFK soll für die Kirchen Anlass sein,**
- den Frieden Gottes und den guten Willen seines Volkes zu feiern;
- an einer Friedenstheologie zu arbeiten, die **jeglicher theologischer Rechtfertigung von Gewalt entgegentritt;**
- von Erfolgen und Misserfolgen sowie von gelungenen Initiativen zu hören;
- kreative und effiziente Instrumente weiter zu vermitteln, um Gewalt zu verhindern und zu überwinden und Frieden und Gerechtigkeit zu fördern;
- **sich auf eine gewaltlose, friedliche und gerechte Theologie und Praxis zu verpflichten.** (*Hervorhebungen durch die Redaktion*)

**Die Arbeit an einer Erklärung zum gerechten Frieden geht weiter:**
Eine zweite Redaktionsgruppe erarbeitet unter der Leitung von Dr. Konrad Raiser auf Grund von Beiträgen zum ersten Entwurf, von vorhandenen Statements, von Berichten der ökumenischen Besuche und von den Ergebnissen der Expertenkonsultationen eine prägnante Erklärung zum gerechten Frieden von begrenzter Länge mit ausführlichem Hintergrundmaterial als Anhang. Im Februar 2011 wird dieser Text dem Zentralausschuss des ÖRK als theologische Basis für die IÖFK vorgelegt und im Mai 2011 durch die IÖFK diskutiert werden. Ziel ist die Verabschiedung bei der 10. ÖRK-Vollversammlung 2013.

**Vier Themenkreise von brennender Aktualität gliedern das Programm der Friedenskonvokation in Jamaika:**
- **Friede in der Gemeinschaft** (Peace in the Community)
  Wie überwinden wir Rassismus, Sexismus und ähnliche Kulturen, die das Leben so vieler Menschen verletzen?
- **Friede mit der Erde** (Peace with the Earth)
  Wie kann ein christlicher Umgang mit der Schöpfung aussehen? Was können Glaubende als Einzelne wie auch gemeinsam unternehmen?
- **Friede in der Wirtschaft** (Peace in the Marketplace)
  Welche Rolle kommt den ChristInnen in der Weltwirtschaft zu?
- **Friede zwischen den Völkern** (Peace among the Peoples)
  In einer interdependenten Welt müssen ChristInnen neue Wege zur Verhinderung von Gewalt und zur Förderung von Versöhnung finden. Aber wie?

In Kingston werden Bibelarbeiten, Hauptreferate und Workshops sowie Gebetszeiten und Gottesdienste den Rhythmus der Konvokation bestimmen. Die Erfahrungen aus der Praxis werden im Rahmen der Workshops viel Raum haben. Bestehende Netzwerke sollen gestärkt und neue geschaffen werden.

**Termine:**

**Südosteuropa-Konferenz:**
Wo: Novi Sad, Serbien
Wann: **13.-17. Oktober 2010**
Konferenzreihe: „Indem wir am Frieden bauen, loben wir Gott."

**Deutschsprachige Regionalkonferenz:**
Wo: Tagungsstätte Thomashof bei Karlsruhe
Wann: **26.-28. November 2010**
Thema: „Auge um Auge? Zahn um Zahn? - Wege aus der Vergeltungskultur"
(u.a. auf dem Programm: Howard Zehr, USA als Hauptreferent über „Wiedergutmachende Justiz" sowie ein Seminar des Programms *Alternativen zur Gewalt* für Jugendliche)

**Internationale Konferenz 2011**
Wo: Communauté de l'Arche de Saint Antoine
St-Antoine-L'Abbaye
38160 St-Marcellin, Frankreich
Wann: **19.-22. Mai 2011**

**Näheres über die webseite www.church-and-peace.org und bei der internationalen Geschäftsstelle.**

**Der Internetauftritt von Church and Peace ist seit kurzem völlig neu gestaltet, und auch dieser Rundbrief steht dort zum Download bereit. Weitere Dokumente und Materialien werden wir dort noch zur Verfügung stellen.**

---

**Impressum**

Church and Peace ist ein europäischer Zusammenschluss von Friedenskirchen, friedenskirchlich orientierten Gemeinden, Kommunitäten und Friedensdiensten.
Redaktion: Internationale Geschäftsstelle von Church and Peace
Übersetzungen: Elaine Griffith, Silvia von Verschuer
Fotos:Archiv Church and Peace, Jakob Fehr, Marius van Hoogstraten
Internationale Geschäftsstelle: Ringstraße 14, D - 35641 Schöffengrund,
Tel: +49 6445 5588, Fax: +49 6445 5070, IntlOffice@church-and-peace.org
www.church-and-peace.org

**Spenden**:

- EURO ÜBERWEISUNG / BANK TRANSFER / VIREMENT: Church and Peace e.V., Kto-Nr: 7361 9602, Volksbank Mittelhessen, BLZ: 513 900 00
  IBAN: DE69513900000073619602, BIC: VBMHDE5F
- SCHWEIZ / SUISSE: CEC, 2608 Courtelary, Konto/compte : 30-38150-4, BIC/SWIFT: RBAB CH 22240, IBAN: CH44 0624 0016 1072 4100 9
- CHEQUES EN EUROS à l'ordre de Louis Joly, CCP Strasbourg, 2 778 43 N
- Send STERLING CHEQUES made out to "Church and Peace" to Axel Landmann, 172 Ruskin Rd, Northampton NN2 7TA